

Beutegreifer unterwegs in Österreich

Albin Blaschka^{1*} und Georg Rauer²

Zusammenfassung

Beutegreifer sind in Österreich angekommen: Nicht nur Wolf, auch Bär und Goldschakal werden in unserem Land wieder häufiger gesichtet. Die erste neuere Wolfsichtung nach der Jahrtausendwende war 2002 im Raum Bad Ischl. Beim Bären gibt es mit der Population im Trentino neben der slowenischen eine zweite mögliche Quellpopulation. Noch nicht denselben Bekanntheitsgrad wie Bär und Wolf hat der Goldschakal. Diese Art wandert aus südöstlichen Gebieten neu ein. Einzelne Individuen wurden aber auch bereits in Tirol gesichtet.

Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs leistet wertvolle Arbeit, um für ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben zwischen Menschen und Beutegreifer zu sorgen. Als Verein organisiert, bringen seine Mitglieder (Ministerien, Länder und verschiedene Organisation) ihre Expertise und ihr Know-how ein, um gemeinsam an diesem Ziel zu arbeiten.

Schlagwörter: Wolf, Bär, Goldschakal, Verbreitung, Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs

Summary

Large Carnivores have reached Austria: Not only Wolves, also Brown Bears and Golden Jackals are seen more and more frequently. The first sighting of a wolf after the turn of the century was in 2002 in the area of Bad Ischl. The growing bear population in Trentino has become, beside the Slovenian bear population, a second source for bears visiting Austria. Not that well known as Brown Bear and Wolf is the Golden Jackal. This species immigrates from the south-east to Austria, with single individuals already seen in Tirol.

The Austrian Centre Bear, Wolf, Lynx strives to reach a low-conflict co-existence between humans and large carnivores. Organized as an association, its members (ministries, federal states, different organisations) give their expertise and know how, working together to achieve this goal.

Keywords: Wolf, Brown Bear, Golden Jakal, Distribution, Austrian Centre Bear Wolf Lynx

Einleitung

Österreich ist seit mehreren Jahren mit großen Beutegreifern wie Bär, Wolf, Luchs und Goldschakal konfrontiert. Verwaltungsgrenzen, egal ob von Bezirk, Bundesland oder Staat, stellen für diese Tiere keine Hindernisse dar. Wölfe sind in ganz Österreich unterwegs, Bären vornehmlich im Süden des Landes, aber auch im Westen, hier vor allem in Tirol. Noch nicht so einen hohen Bekanntheitsgrad wie die zwei genannten besitzt der Goldschakal, ein Neuankömmling, der vornehmlich vom Südosten und Osten aus nach Österreich

¹ Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs, Altdorf 11, A-8952 Irdning-Donnerbachtal

² Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien

* Ansprechpartner: Dr. Albin Blaschka, email: office@baer-wolf-luchs.at

kommt. Damit steht unsere gesamte Gesellschaft direkt oder indirekt, besonders aber Landnutzer und Verwaltung, über Grenzen hinweg vor ähnlichen Herausforderungen. Die Rückkehr bzw. das wieder stärkere Auftreten dieser Tiere ist unter anderem dem strengen Schutz geschuldet, den diese Tiere durch die „Berner Konvention“ und die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU genießen, aber nicht nur: Ein wichtiger Grund ist mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die sich ändernde Landnutzung. Der Waldanteil nimmt zu, Landwirtschaft zieht sich in Teilen zurück. Als erstes haben potenzielle Beutetiere davon profitiert, da sie vermehrt Rückzugsgebiete fanden. In Folge sind nun die Beutegreifer die Nutznießer und können sich ebenso ausbreiten. Speziell für Österreich, aber auch Deutschland, war die Ostöffnung zu Beginn der 1990iger Jahre ein zusätzlicher Faktor, der Wanderbewegungen wieder ermöglicht hat. Der „Eiserne Vorhang“ mit seinen massiven Grenzanlagen war auch für Tiere eine Barriere, die weggefallen ist (HACKLÄNDER 2020; siehe auch POSCHLOD 2017 und CHAPRON 2014).

Wolf

Der Wolf wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Gebiet des heutigen Österreichs ausgerottet. Im Wienerwald wurde der letzte lebende Wolf 1846 erlegt, im Hausruckviertel gab es bis ca. 1870 Wölfe. 1881 gab es die letzte bekannte Wolfsichtung im Salzkammergut, 1882 wurde der „letzte Wolf Österreichs“ im Wechselgebiet geschossen. Danach gab es nur mehr vereinzelte Wölfe, die erlegt wurden, unter anderem 1903 bei Ratschendorf und Mureck (Südsteiermark), im Wechselgebiet wurde ein Tier 1936 mit Strychnin vergiftet (HACKLÄNDER 2020, SCHLESINGER 1937).

Um die Jahrtausendwende sind Wolfsbesuche in Österreich wieder häufiger geworden. Im Jahr 2002 wurde ein Tier bei Bad Ischl irrtümlich als wildernder Hund geschossen und in den Jahren danach gab es weitere sporadische Sichtungen und DNA-Nachweise von einzelnen Individuen in anderen Regionen in Österreich. 2009 hat sich jedoch die Situation nachdrücklich geändert: 6 - 8 Individuen konnten im Laufe des Jahres nachgewiesen werden (Koordinierungsstelle für den Braunbären, Luchs und Wolf 2012). Bis 2016 blieb die Zahl der jährlich nachgewiesenen Wölfe jedoch insgesamt unter zehn. Das erste Rudel entstand 2016 am Truppenübungsplatz Allentsteig und reproduziert seitdem jedes Jahr. Es stammt von einem Truppenübungsplatz im Osten Deutschlands. 2018 kamen im westlichen Waldviertel zwei weitere Rudel dazu, die 2019 von zwei neuen Rudeln abgelöst wurden. Diese Rudel haben nach aktuellem Stand (Herbst 2020) aber keinen Bestand.

2019 belief sich, Jungtiere mit eingerechnet, die Zahl der Wölfe, die sich im Laufe des Jahres zumindest eine Zeit lang in Österreich aufgehalten haben, auf ca. 50 Individuen. Für das Jahr 2020 wurden bis Ende September 20 Individuen eindeutig genetisch nachgewiesen. Regelmäßig aktualisierte Karten mit Hinweisen auf Wolfsauftritten finden sich auf der Website des Österreichzentrums Bär, Wolf, Luchs unter <https://baer-wolf-luchs.at/verbreitungskarten.htm>.

Wenn die Bestandsentwicklung in den Wolfspopulationen rund um Österreich (Schweiz und angrenzendes Italien, Dinarisches Gebirge, Karpaten und Mitteleuropäisches

Tabelle 1: Anzahl nachgewiesener Wölfe zwischen 2009 und 2019. 2016 etablierte sich das erste Rudel in Allentsteig. Zwei weitere Rudel ebenfalls im Norden Österreichs konnten sich nach aktuellem Stand nicht dauerhaft etablieren.

Jahr	bestätigte Wölfe	nicht sicher bestätigte Wölfe	Welpen und Jungwölfe im Rudelverband
2009	6	1	0
2010	6	2	0
2011	3	0	0
2012	4	0	0
2013	5	1	0
2014	5	3	0
2015	3	5	0
2016	6	3	6
2017	8	3	9
2018	13	5	17
2019	22	3	24
2020*	20	7	k.A.

*Bearbeitungsstand 2020: 24. Sept. 2020

Flachland) weiter anhält, ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren deutlich mehr Wölfe als Einwanderer und Durchzügler nach Österreich kommen und somit auch weitere Rudel entstehen werden. Wie die Zahlen in *Tabelle 1* zeigen, steigt die Zahl der Nachweise der Wölfe in Österreich in den letzten Jahren. Dieser Trend wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Wölfe sind hochmobil und in vielen Nachbarländern gibt es weitaus größere Wolfsvorkommen als in Österreich, deren Jungtiere auf der Suche nach neuen Lebensräumen keine Grenzen kennen.

Ein Wolf kann also schon jetzt jederzeit überall in Österreich auftreten. Dies zeigen auch die Zahlen in *Tabelle 2*, in der Rissereignisse über die Jahre nach Bundesländern unterteilt aufgeführt sind: Es gibt Unterschiede zwischen einzelnen Jahren, aber letztendlich

Tabelle 2: Anzahl Rissereignisse (nur Nutztiere) in den Jahren 2012 bis 2020, nach Bundesland aufgeschlüsselt. Es wurden nur Vorfälle gezählt, bei denen zumindest bei einem Riss ein eindeutiger DNA-Nachweis erfolgte.

Bundesland	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020*	Summe
Burgenland						3				3
Kärnten	1						1	1		3
Steiermark		1	2	1		1	2	1	5	13
Niederösterreich			1		1	1	19	2		24
Oberösterreich					5	3	2		2	12
Salzburg			2	3	2		6	5		18
Tirol						1		7	36	44
Vorarlberg			5	1			1		3	10
Summe	1	1	10	5	8	6	31	16	46	124

*Bearbeitungsstand 2020: 24. Sept. 2020

Tabelle 3: Anzahl der von Wölfen gerissenen Nutztiere zwischen 2009 und 2020 (Stand Oktober). Es wurden die gerissenen, verletzten und auch abgängigen Tiere von Rissereignissen aufgenommen, bei denen zumindest bei einem erlegten Tier ein DNA-Nachweis auf Wolf erfolgt ist.

Jahr	Schaf	Ziege	Rind	Pferd	Gatterwild	Summe
2009	82			1		83
2010	114	1	2			117
2011	12	2	1			15
2012	45					45
2013	21		2			23
2014	22	2	4			28
2015	155		3			158
2016	10	3			28	41
2017	21		1			22
2018	104	10		1	18	133
2019	123		3		2	128
2020*	225	20	2			247
Summe	934	38	18	2	48	1.040
in Prozent	89,81	3,65	1,73	0,19	4,62	100,00

*Bearbeitungsstand 2020: Okt. 2020

ist kein Bundesland wirklich stärker betroffen als andere. Dieses Bild spiegeln auch die Zahlen der gerissenen Tiere in *Tabelle 3* wider, auch wenn heuer (2020) die Ereignisse in Tirol einen Schwerpunkt bilden.

Bär

In Österreich wurden die letzten Braunbär Bestände im Laufe des 19. Jahrhunderts ausgerottet. Es gibt Angaben für Kärnten, dass er bis ca. 1860 noch vorhanden war und 1895, 1920, 1927 und zuletzt 1936 wurde je ein Bär bestätigt. Der angeblich „letzte niederösterreichische Bär“ wurde 1919 in der Gegend von Rohr im Gebirge gesichtet und bejagt, aber nicht erlegt (SCHLESINGER 1937). Der letzte Bär in Tirol wurde 1913 in Nauders erlegt (TRATZ 1964).

Die ersten Schutzbemühungen in Europa setzten in den 1930er Jahren ein. Nach dem 2. Weltkrieg begann sich der Bestand in Slowenien zu erholen. Die slowenische Bärenpopulation ist seit damals die Hauptquelle für Bären in Österreich. Sie umfasst inzwischen an die 900 Individuen. 1972 konnte im Ötscher-Gebiet (Niederösterreich) ein selbständig eingewandertes Männchen nachgewiesen werden. Zwischen 1989 und 1993 wurden drei Bären aus Kroatien und Slowenien dort zusätzlich angesiedelt, die Population entwickelte sich zuerst positiv. Seit 2011 gilt dieser Bestand aber wieder als erloschen.

Die Intensität der Bärenbesuche in den Karawanken, Karnischen und Gailtaler Alpen (Kärnten) hat nicht annähernd so zu genommen wie die Entwicklung in Slowenien vermuten ließe, für eine Reproduktion gibt es aktuell (Herbst 2020) auch keinen Nachweis. In den letzten zehn Jahren konnten in Kärnten und Osttirol ein bis sechs Bären pro Jahr genetisch nachgewiesen werden, alles Männchen. Einzelne Tiere können mitunter im

Grenzgebiet zu Italien und Slowenien durch eine Häufung von Schafrissen oder Bienenschäden auffällig werden, zuletzt z.B. im Bezirk Hermagor.

Eine weitere Population, aus der Bären nach Österreich vorstoßen, ist jene im Trentino (Italien). Sie gründet auf einem Bestandsstützungsprojekt um die Jahrtausendwende im Gebiet der letzten Alpenbären und umfasst mittlerweile ca. 80 Tiere. Seit 2005 haben jährlich maximal zwei Bären aus dieser Population, wiederum nur Männchen, vor allem dem Tiroler Oberland kurze Besuche abgestattet. 2019 ist ein Bär in den Bezirk Reutte und angrenzende Gebiete in Bayern gewandert und war Anfang des Jahres 2020 noch im Gebiet nachweisbar. Die ebenfalls mehrere 100 Tiere umfassende Bärenpopulation in den slowakischen Karpaten hat bis jetzt noch keine Bedeutung für Österreich erlangt, nur selten sind einzelne wandernde Bären bis an und in Ausnahmefällen vielleicht sogar über die österreichische Grenze gelangt. Die Bestände der drei Bärenpopulationen in Österreichs Nachbarschaft nehmen insgesamt weiter zu. Dass in den nächsten Jahren sich eine Bärin in Österreich einfindet und Junge großzieht, ist nicht zu erwarten, aber auch nicht auszuschließen.

Goldschakal

Die bisher in Österreich nachgewiesenen Goldschakale sind mit großer Wahrscheinlichkeit über Ungarn und Slowenien zu uns gekommen.

Seit 1987 gibt es vereinzelte Nachweise in Österreich (Steiermark) und 2007 wurde im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel die erste Reproduktion gemeldet, 2009 konnte wieder Nachwuchs festgestellt werden. Seit Oktober 2015 läuft am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien ein Projekt, das sich mit der Verbreitung des Goldschakals in Österreich beschäftigt. Seit Beginn des Projektes konnten weitere Nachweise dokumentiert werden. Es werden z.B. mittels akustischer Stimulation (mögliche anwesende Tiere sollen durch Abspielen eines typischen Rufes für Goldschakale zu einer Antwort gebracht werden), Fotofallen und weiteren Hilfsmethoden Nachweise gesammelt. Es konnten mehrere Gruppen im Osten Österreichs bestätigt werden (siehe <https://www.goldschakal.at> und HATLAUF und HACKLÄNDER 2018).

Der Goldschakal lebt landwirtschaftlich gesehen eher unauffällig; seine wichtigsten Beutetiere sind kleine bis mittelgroße Säugetiere wie Mäuse oder Hasen, in seltenen Fällen auch größere Tiere. Auch Amphibien, Insekten, Kadaver sowie pflanzliche Nahrung gehören zu seinen Grundnahrungsmitteln. Der Goldschakal ist sehr flexibel und bevorzugt kaum einen bestimmten Lebensraum. Ein wichtiges Element ist gute Deckung, welche tagsüber und zur Aufzucht von Jungen genutzt werden kann. Bereits Sträucher oder kleine Wälder werden genutzt und angrenzende Felder bieten auch genügend Nahrung (HATLAUF und HACKLÄNDER 2018).

Jedoch gab es im Sommer 2020 einen Riss mit Verdacht auf Goldschakal in der Steiermark und jeweils einen DNA-Nachweis in Sölden (Tirol) und in Göriach (Salzburg), bei denen Lämmer gerissen wurden.

Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs

Die Beutegreifer lösen von Bewunderung über Skepsis bis hin zu Angst und Verärgerung so ziemlich alle Befindlichkeiten bei uns Menschen aus. Wölfe haben sich niedergelassen und Wanderrouten durchqueren ganz Österreich. Bären kommen im Süden und Westen immer wieder zu Besuch. Goldschakale sind hauptsächlich im Osten Österreichs unterwegs, zeigen sich aber auch in z.B. Tirol oder Salzburg. Die Beutegreifer sind gekommen und sie werden bleiben.

Wolf und Bär zählen auch bei uns zu den am stärksten geschützten Tierarten, auf Grundlage der Regelungen der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU (FFH-RL). Dieser strenge Schutz ist wie für viele andere Tier- und Pflanzenarten durch Nennung im Anhang IV der Richtlinie formal festgeschrieben. Der Goldschakal ist Teil des Anhang V der FFH-RL. Die FFH-RL basiert auf den Anforderungen der Berner Konvention und zielt darauf ab, einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse zu bewahren oder wiederherzustellen. Arten im Anhang V können einer regulierten Bejagung unterzogen werden, sofern sie sich in einem günstigen Erhaltungszustand befinden und dieser durch die Bejagung nicht gefährdet wird.

Durch die Rückkehr der Beutegreifer stellen sich zentrale Fragen wie: Finden sie noch Platz in unserer heutigen Kulturlandschaft und den intensiv genutzten Gebieten? Wie können wir unsere Weidetiere schützen? Welche Veränderungen müssen wir in Kauf nehmen? Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs leistet in diesem Zusammenhang wertvolle Arbeit, um ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben von Menschen und Beutegreifern zu erreichen. Dies braucht eine gut organisierte Grundstruktur und gemeinschaftliches Vorgehen bei Aufklärung, Prävention und Herdenschutz.

Das Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs wurde im Februar 2019 nach einem Beschluss der Landes-Agrarreferentenkonferenz mit Unterstützung der Naturschutzreferenten als Verein gegründet. Es wird von allen Bundesländern und den zuständigen Ministerien als ordentliche Mitglieder getragen und mit Vertretern der jeweiligen Landesregierungen und Ministerien aus den Bereichen Landwirtschaft und Naturschutz besetzt. Jede dieser Körperschaften entsendet zwei Vertreter als ordentliche Mitglieder in die Mitgliederversammlung. Aktuell entsendet das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) einen Vertreter und das BMK (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie Mobilität, Innovation und Technologie) eine Vertreterin.

Die zweite Säule des Vereines stellen die außerordentlichen Mitglieder dar. Dabei handelt es sich um Organisationen, die sich auf den Vereinszweck durch ihre Expertise positiv auswirken. Aktuell sind dies:

- Almwirtschaft Österreich
- Dachverband Jagd Österreich
- Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein
- Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien
- Land & Forst Betriebe Österreich

- Landwirtschaftskammer Österreich
- Nationalparks Österreich
- Naturschutzbund
- Österreichische Bundesforste (ÖBF)
- Österreichischer Bundesverband für Schafe und Ziegen
- Vetmeduni Vienna, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- WWF Österreich - World Wide Fund for Nature

Als Verein organisiert, bringen die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder ihre Expertise und ihr Know-how ein, um gemeinsam an diesem Ziel zu arbeiten. Im Zusammenwirken von Bund, Ländern und zahlreichen Interessensgruppen werden Lösungsstrategien und konkrete Handlungsoptionen erarbeitet und umgesetzt, vor allem zu den Themen Beutegreifer-Management, Herdenschutz sowie Präventions- und Entschädigungsleistungen. Somit unterstützt das Österreichzentrum, im gesamten Bundesgebiet, die Landwirtschaft sowie den Naturschutz und stellt diese Expertise der gesamten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Literatur

CHAPRON, G., P. KACZENSKY, J.D.C. LINNELL, M. von ARX, D. HUBER, H. ANDRÉN, J.V. LÓPEZ-BAO, M. ADAMEC, F. ÁLVARES, O. ANDERS, L. BALČIAUSKAS, V. BALYS, P. BEDŮ, F. BEGO, J.C. BLANCO, U. BREITENMOSER, H. BRØSETH, L. BUFKA, R. BUNIKYTE, ... L. BOITANI, 2014: Recovery of large carnivores in Europe's modern human-dominated landscapes. *Science*, 346(6216).

HACKLÄNDER, K., 2020: Er ist da. Der Wolf kehrt zurück. Ecowin Verlag. Salzburg, München. 224pp.

HATLAUF, J. und K. HACKLÄNDER, 2018: Goldschakal in Österreich - was nun? *Weidwerk* 2018:2, 20-23.

KOORDINIERUNGSSTELLE für den BRAUNBÄREN, LUCHS und WOLF, 2012: Wolfsmanagement in Österreich. Grundlagen und Empfehlungen. Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien. 24pp.

POSCHLOD, P., 2017: Geschichte der Kulturlandschaft. Entstehungsursachen und Steuerungsfaktoren der Entwicklung der Kulturlandschaft, Lebensraum- und Artenvielfalt in Mitteleuropa. 2. aktualisierte Auflage. Ulmer Verlag. 320 pp.

SCHLESINGER, G., 1937: Vorkommen und Rückgang mehrerer Säugetierarten in Österreich. *Blätter für Naturkunde und Naturschutz*. Jahrgang 24, Heft 7/8.

TRATZ, E.P., 1964: Bär, Wolf, Luchs und Wildkatze in Österreich. In: *Jagd in Österreich*. Herausgeber und Verleger Herbert St. Furlinger, Wien-München-Zürich.